

Meersburg, 7. Juli. Der größte Theil der Hauptstadt Ost-Sibirien ist am 4. d. M. durch Feuer zerstört worden. Dasselbe ist offenbar angelegt, da es zu gleicher Zeit im Mittelpunkt der Stadt und in den Vorstädten ausbrach.

Dessa, 5. Juli. Hier wird eben ein russisches Kriegsschiff — das zweite dieser Art seit wenigen Wochen — ausgerüstet, um ca. 700 gefangene Nihilisten nach der Strafkolonie Sakalin zu bringen. Die Gefangenen werden in den unteren Räumen des Schiffes eingepfercht und zu mehreren in einer Zelle angekettert. Selbst Matrosen behaupten, daß es unmöglich sei, in solcher Weise das Reiseziel lebend zu erreichen, und mindestens 1 Drittel unterwegs den Quaken des Transportes unterliegen werde.

Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus Tarnowa, 9. Juli telegraphisch: Kaum nach dem glücklich vollzogenen Einzug des Fürsten Alexander um Mitternacht, brach eine riesige Feuerbrunst aus, welche bis jetzt (7 Uhr Morgens) andauert. Das Feuer kam etwa 200 Meter von der Wohnung des Fürsten zum Ausbruch. Bis jetzt wurden 40 Häuser vernichtet, 5 Soldaten sind verbrannt. Glücklicherweise war der Wind nicht stark, sonst wäre der Schaden unabsehbar gewesen. Fürst Alexander und General Donduoff-Korjakoff weilten stundenlang am Herde des Feuers.

Madrid. Man spricht hier wieder viel von der Verheirathung des Königs. Eine Vermählung mit der Erzherzogin Marie von Oesterreich war zuerst in Aussicht und an beiden Höfen von Madrid und Wien gut aufgenommen worden, aber es hatten sich Schwierigkeiten erhoben, da die spanische Verfassung eine längere Abwesenheit des Königs aus Spanien verbietet, die doch nothwendig geworden wäre, wenn der König nach Wien reisen sollte. Der Besuch des Kronprinzen Rudolph bahnte indessen nähere Beziehungen an, und da die Schwestern des Königs Ende Juli die baskischen Bäder besuchen wollen, so wird, wie es jetzt heißt, der spanische Hof einige Tage in Guipuzcoa nahe der französischen Grenze verweilen, von wo der König dann leicht einen Besuch in Biarritz machen kann, wo zu gleicher Zeit die Erzherzogin mit ihrer Mutter sein wird; wahrscheinlich auch die Königin Isabella, welche der hiesigen Heirath günstig sein soll. Sollte die Heirath beschlossen werden, so würde die Ehescheine im October eintreffen, um die nöthigen officiellen Vorbereitungen zu treffen.

London, 7. Juli. Das anhaltende Regenwetter ist zu einer solchen Landplage geworden, daß der Erzbischof von Canterbury als Primas von England die Bischöfe auffordert, in ihren Diöcesen öffentliche Gebete um Abwendung des Uebels anzuordnen. Für die Landwirthe ist die Lage wirklich recht traurig. Man kann sagen, vier Meßernten liegen hinter uns, die fünfte sehen wir jetzt vor Augen. Schwere Acker sind im Frühjahr noch gar nicht trocken geworden, sondern liegen noch sumpfig da wie im Winter. Auf warmem Boden hat die Rasse den Graswuchs begünstigt und an solchen Stellen sieht man zum Beispiel in der Nähe Londons Grasschnitte, zu deren Trocknung kaum die Wiesenfläche ausreichen würde, auf welcher sie gewachsen sind. Selbst diese Aernte wird dem Landwirth nun genommen, denn in diesem anhaltenden Regenwetter muß das Gras verfaulen.

Ueber die für den Empfang der Leiche des Prinzen Louis Napoleon getroffenen Vorkehrungen liegt jetzt ein officiellcs Programm vor. Darnach langt die Admiralitätsgacht „Enchantée“ mit der Leiche am Freitag Abend zwischen 5 und 7 Uhr am Woolwicher Arsenal an. Dort werden die Weberreste getandet und identifizirt und am nächsten Morgen unter Escorte von Mannschaften der berittenen königl. Artillerie nach Campden House, Chislehurst, übergeführt. Von da bewegt sich der Leichenzug unter Artilleriefahnen und durch ein Spalier der Kadetten von Woolwich nach der Kirche, wo die Beisetzung der Leiche in der kaiserl. Gruft erfolgt. Die Kadetten feuern nach Beendigung der Leichenfeier drei Gewehrsalven ab. Der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught und der Herzog von Cambridge schließen sich dem Trauergesolge an. — Wie der „Morning Advertiser“ erfährt, hat die Kaiserin Eugenie den lebhaftesten Wunsch geäußert, daß Niemand wegen der mit dem Tode ihres Sohnes verknüpften Umstände getadelt werden möge. Die Kaiserin betrachte den Tod ihres Sohnes als eine Fügung des Schicksals und findet Trost in dem Umstande, daß der Prinz in der Erfüllung seiner Pflicht gefallen sei.

Newyork, 11. Juli. Weiteren Nachrichten aus Memphis zufolge ist die Beförderung wegen des gelben Fiebers im Abnehmen, nachdem Aerzte erklärt haben, daß der gefrüge Erkrankungsfall kein Fall von gelbem Fieber sei. Die Behörden von New-Orleans und Vicksburg ordneten eine strenge 40tägige Quarantäne für

die aus Memphis ankommenden Personen an. — In den Südstaaten herrscht ungewöhnliche Hitze und sind bereits mehrere Todesfälle an Sonnenstich vorgekommen.

Verschiedenes.

(Gefälschte Eier.) Daß man in Amerika alles fälscht, ist bekannt; die hölzernen Schinken und Muskatnüsse, die von den Neuenglandstaaten versendet werden, sind noch im frischen Andenken. Jetzt fälscht man sogar Eier, und dies Geschäft wird ganz fabrikmäßig und in großem Maßstabe betrieben, wie ein Korresp. der Kreuzg. sich mit eigenen Augen überzeugt hat. „Auf der einen Seite eines großen Raumes stehen große kupferne Behälter die mit einer dicken, klebrigen, gelben Masse angefüllt waren, in der ein Mann stetig herumrührte. Das war das Gelbe vom Ei, der Dotter. Auf der gegenüberliegenden Seite befanden sich ähnliche Behälter, in denen das Weiße vom Ei fabrizirt wurde. Die Eishale wurde aus einer weißen gipsartigen Substanz mittels eines Bläsrohrs hergestellt, ähnlich wie man Seifenblasen macht. Die feuchten Eishalen wurden dann in einen Ofen zum Trocknen gebracht und später gefüllt, zuerst mit künstlichem Eiweiß, darauf mit künstlichem Dotter und zuletzt wieder mit einer kleinen Portion Eiwirk. Die kleine Oeffnung an dem einen Ende wird mit weissem Cement geschlossen und die größte Errundung der modernen Zivilisation, das künstliche Ei, ist fertig. Seinem Aussehen nach ist es ein natürliches Ei, aber es enthält nicht nur alle nahrhaften Stoffe, sondern ist im ungekochten wie gekochten Zustande vollständig unzerbrechlich und obenin gesundheitschädlich. Die Zugredienzen sollen an sich unschädlich sein; aber das Gummi, das bei der Herstellung des Dotters benutzt wird, geht eine die Gesundheit gefährdende Verbindung mit dem Alkali ein. Schadet aber nichts; denn Geschäft bleibt Geschäft.“ (Schw. W.)

(Der Weinkenner.) (Ein alter Weintrinker wird auf der Straße ohnmächtig. Man trägt ihn in das nächste Haus, wo ihm etwas Wein eingespitzt wird. Als bald die Augen halbaufschlagend, flüstert er: „Das ist Achtundsechziger!“)

(Für Statistiker.) Der Bader ersucht den Herrn Pfarrer, ihm den Totenschein für den verstorbenen Maierhuber auszustellen. Bei der Rubrik „Krankheit“ fragt der Pfarrer, an welcher der Maierhuber gestorben sei. Bader: „Ich mein“, Hochwürden, wir nehmen diesmal das Gallenfieber — das haben wir schon lang' nimmer g'habt!“

Auszug aus dem Standesamts-Register

vom 6. bis 12. Juli 1879.

- Geburten:**
Den 6. Juli: Pauline Karoline, Kind des Alfred Strobel, Cigarrenmacher's.
Den 9. Juli: Karl Ernst Gottlob, Kind des Karl Gottfried Kieß, Gerberei-Arbeiter's.
Sterbefälle:
Den 10. Juli: Luise geb. Gerhab, Wittve des † Adam Joos, Weingärtner's 75 Jahre alt.
Den 12. Juli: Gottlieb Walter, lediger Schäfer von Asperglen 42 Jahre 6 Monate alt.

Schorndorf. Es kann wohl nichts schaden wenn manchmal zur rechten Zeit ein Deutsches Dichterwort den Lückenbüßer macht und so mag heute ein solcher Platz finden:
Der Dörfer und der Städte Plage,
Verwünscht seist du, gemeine Sage!
Die schnell mit Dem, was sie zu wissen kriegt,
Geheimnißvoll in alle Häuser steigt
Und, wenn sie's drei Mal sagt, von Neuem drei Mal lügt.
Ein gift'ger Mund was kann der nicht erzählen,
Selbst dann, wenn es dem armen Freund, der Freundin gilt!
Ein gift'ger Mund, — doch nein ich mag nicht schmählen,
Mich schrecket der Verleumdungsmund mit dem er Andre schilt.
Gellert.

Neigt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf,

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertelj. 1 M 15 S.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober
deren Raum 10 S.

Nr. 81. Donnerstag den 17. Juli 1879.

Bekanntmachungen.

An die Standesbeamten.

In dem Gesetze vom 6. Febr. 1875, R.-Ges.-Bl. S. 23 und f. S. 14 ist vorgeschrieben, daß die Standesbeamten die Nebenregister jedes Jahr nach erfolgtem Abschluß zur Aufbewahrung an das Oberamtsgericht einzusenden haben. Da nun einzelne Standesbeamte, dieser Vorschrift nicht nachgekommen sind und sogar von dem Jahre 1876 noch einige alsbald an das Oberamtsgericht einzusenden. Sollte in einzelnen Gemeinden je der seltene Fall vorgekommen sein, daß ein Register gar nicht anzulegen gewesen wäre, so sind für dieses Register Fehrlücken vorzulegen.
Schorndorf, den 15. Juli 1879.

R. Oberamtsgericht.
Riefing.

Die Ortsvorsteher

werden auf die in Nummer 16 des Regierungsblatts enthaltene Ministerialverfügung vom 19. v. Mts. betreffend die Wanderlager, mit der Aufforderung aufmerksam gemacht, den Inhabern von Wanderlagern die im Schlußsatz der gedachten Verfügung vorgeschriebene Auflage unterschriftlich zu erteilen.
Den 15. Juli 1879.

R. Oberamt.
Baun.

Verladung der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Sant und außergerichtlichen Schuldsachen.
In nachbenannten Sant sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiebei vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshänden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfandsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidations-Tagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erschienenen Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Unterpfänder oder Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvertrages als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufsstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungs-fähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbenannten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erschienenen und beantragten Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der antl. Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Schorndorf.	14. Juli 1879.	Johann Georg Strauß, Schneider in Schnaitth.	Montag den 22. Sept. 1879, Vorm. 8 Uhr.	Schnaitth.	Keine Liegenschaft.

Reiter Adelberg.
Baumstüben- und Brennholz-Verkauf.
Dienstag den 22. Juli
im Lärchengarten ca. 5000 tannene und 1000 buchene und erlene Stangen jeder Größe, zu Baumstüben geeignet; 80 Nm. tannenes Brennholz und 600 Wellen herumliegendes Reis, meist von dünnen tannenen Stangen herrührend.

Um 1/10 Uhr auf dem Oberberker Kirchweg.
Reiter Hohengehren.
Gras-Verkauf.
Am Samstag den 19. Juli wird das Gras im Schlichterthal in 6 Loosen wiederholt versteigert.
Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr unten im Schlichterthal.
Schorndorf.
Das neueste und solideste in **Reinigungsthürten** für Kamine empfiehlt
Fr. Guber.

Schorndorf.
Diejenigen, welche zur Stadtpflege noch **Vermarktungskosten**, für gekauftes Material, für Dunglegen, Holz- und Schulgeld schulden, werden im Laufe dieser Woche an Zahlung ermahnt, im Unterlassungsfall müßte solches amtlich beigetrieben werden. 2.
Am Freitag den 18. Juli wird am Bürgweg Erde verkauft, und an der Reins herumliegendes **Feldweid**.
Zusammenkunft Abends 6 Uhr bei der obern Reiter, um 6 1/2 Uhr auf der mittlern Brücke.
Feldwegmeisteramt.

Zerknüllt entsandt worden. Ob dabei aber irgend etwas entdeckt werden wird, das ist sehr fraglich, denn hier in Rußland lobert nach allen solchen Vorfällen der Dienstleister schnell wie Strohhalm auf, erlischt aber auch eben so bald wieder. Heute drei Monate nach dem Attentat auf den Kaiser, sieht man kaum noch einen Kosaken und nur wenige Schuppleute mehr auf den Straßen, während vor sechs Wochen die Stadt wie ein Heerlager aussah, und die weltberühmten Nachtwächter-Hausknechte, die Dworniks, sie schlafen ruhig und unbekümmert vor ihren Hauthüben den Schlaf der Gerechten, gerade wieder wie ehemals. (R. Z.)

London, 12. Juli. Die Admiralitätsgacht „Enchantief“ langte mit der Leiche des Prinzen Louis Napoleon gestern Nachmittag um 3 Uhr von Portsmouth kommend in Woolwich an. Der Bischof von Southwark, Dr. Danneil und der Pfarrer von Chislehurst, Monignor Gobbar, sowie mehrere andere Priester begaben sich an Bord, woselbst am Sarge des Prinzen in Gegenwart einer großen Anzahl distinguirter Imperialisisten eine stille Messe gelesen wurde. Dann wurde der Sarg gelandet und in feierlichem Aufzuge nach der im Woolwicher Arsenal hergerichteten Todtentapelle getragen. Den Zug eröffnete der Bischof mit einem goldenen Crucifix, gefolgt von den übrigen Priestern welche sangen und beteten. Dann kam der von zwölf Plaujacken getragene und mit dem „Union Jack“ und Immortellenkränzen bedeckte Sarg. Die Spitze des Leintuches trugen General Desperet, Rouber, General Fleury, und der Commandant von Woolwich, Generalmajor Turner. Hinter dem Sarge schritten die Verwandten und intimsten Freunde des Dahingeshiedenen, darunter Prinz Lucian Bonaparte, Prinz Karl Bonaparte, die Prinzen Joachim und Louis Murat, die Herzöge von Vossano, Padua von Montmorency, Baron Tristan Labert, Baron Hausmann, Admiral Depuerre, der Marquis de Casteljajac, Paul de Cassagnac u. s. w. Dann folgten etliche Hundert Anhänger des Kaiserreiches sowie eine große Anzahl höherer engl. Offiziere, die Woolwicher Kadetten und zuletzt die Ehrenescorte, die vorher den Sarg salutirt hatte. Die auf der Landungsbrücke aufgestellte Kapelle der königlichen Artillerie spielte den Lobtenmarsch aus „Saul“. Die Flagge auf dem Arsenal war auf halbhöhe gezogen. In der Todtentapelle, woselbst sich auch die inzwischen eingetroffenen englischen Prinzen, nämlich der Prinz von Wales, der Herzog von Connaught, der Herzog von Edinburgh, der Herzog von Cambridge, sowie der Herzog von Leck und der Kronprinz von Schweden eingefunden, wurde der Sarg geöffnet, um die Leiche zu identifiziren und nochmals einzubalsamiren. Dann wurde der Sarg wieder geschlossen, in die englische und französ. Flagge gehüllt und auf eine von 8 Pferden gezogene Lafette gesetzt, worauf sich der Leichenzug, escortirt von 50 reitenden Artilleristen unter der Führung des Majors Ashton, in dessen Batterie der kaiserl. Prinz einst gedient hatte, unter Glockengeläute um 7 Uhr nach Chislehurst in Bewegung setzte. Auf beiden Seiten des ganzen Weges hatten sich Laufende von Schaulustigen eingefunden. Kurz nach 9 Uhr langte der Leichenzug in Chislehurst an. Vor Camden-Place, der Wohnung der Kaiserin Eugenie, hatte sich eine solch zahlreich Volksmenge versammelt, daß es unmöglich war, dem Zuge eine Straße nach dem Hauptportale zu bahnen. Der Sarg wurde folglich durch einen Seiteneingang in das Haus gebracht und dort in der in eine Krankenkapelle verwandelten Gemälde-Galerie vor dem Altar niedergelegt. Die Kaiserin Eugenie war zu sehr vom Schmerz überwältigt, um die Leiche empfangen zu können, aber es hieß, sie beabsichtige die ganze Nacht am Sarge ihres todtten Sohnes zuzubringen Heute wird die Königin zu einem Besuche der Kaiserin erwartet, um ihr während des Leichenbegräbnisses Trost zuzusprechen.

London, 14. Juli. Der „Morning Post“ zufolge hat Prinz Jerome Napoleon die Einladung der Kaiserin Eugenie sie nach dem Begräbniß zu besuchen, abgelehnt.

Verschiedenes.

(Meister Christian Rauch), der große Bildhauer, erfreute sich in den Anfängen seiner künstlerischen Laufbahn der besonderen Gunst des Ministers Wilhelm von Humboldt, der seine schöne Sculpturen-Sammlung zu Regel größtentheils nach Rauchs Angaben anlegte und seit seinem Austritt von den Staatsgeschäften mit dem lebenswichtigen Künstler viel persönlichen Verkehr hatte. Rauch war schon in den Jahren vorgerückt, Wilhelm von Humboldt längst gestorben als Alexander von Humboldt von seinen großen Reisen heimkehrte und sich in Berlin niederließ. Auf Grund der Freundschaft seines Bruders suchte der große Gelehrte des Künstlers

nähere Bekanntschaft. Eines Tages machten Beide gemeinsam eine Spazierfahrt nach Charlottenburg und Humboldt sagte in Bezug auf das schöne Wetter: „Wie freue ich mich, daß unsere erste gemeinsame Reise so vom Glück begünstigt ist!“ — Rauch entgegnete: „Ich habe schon vor längeren Jahren mit Ihnen eine Fahrt gemacht.“ — „Nicht möglich!“ rief Humboldt — „ich habe ein sehr gutes Gedächtniß und würde mich dessen erinnern, wenn ich im Wagen neben Ihnen gesessen.“ — „Das ist's eben“, sagte Rauch — „ich saß nicht neben Ihnen, sondern stand hinten auf — ich war damals Kammerdiener!“

(Eine Hochzeit), die von sonderbaren Neben Umständen begleitet gewesen ist, wurde am Sonnabend vor Pfingsten in Berlin gefeiert. Marie H., eine Witwe, wurde bei ihrem Onkel, einem alten Junggesellen, erzogen. Der alte, wunderliche Mann, hatte im Februar dieses Jahres ein Testament gemacht, von dessen Inhalt die Nichte durch die Wirthschafterin Kenntniß erhielt. In diesem Testament heißt es u. A.: „Ich vermahe meine ganze Wirthschaft meiner langjährigen Wirthschafterin Emilie L. als Anerkennung der mir treugeleisteten Dienste. Dagegen soll mein Haarrvermögen im Betrage von 40,000 M. unverkürzt meiner Nichte Marie H. zufallen unter der Bedingung, daß sie die projectirte Heirath mit dem Klempnergesellen Wilhelm R. aufgibt. Ist sie das Verhältniß nicht, sondern setzt es drei Monate nach meinem Tode noch fort, so soll meine Wirthschafterin dafür sorgen, daß diese Umstände dem Gericht angezeigt werden. In diesem Falle erhält die obengedachte Marie H. meine Schwestertochter, ein Legat von 1000 M., der Rest fällt meiner Vaterstadt zu. Sollte innerhalb der drei Monate etwa die Verbindung der Marie H. mit dem Wilhelm R. stattfinden, so verliert die erstere auch den Anspruch auf das Legat.“ Die 18jährige Marie brachte es nicht übers Herz, dem Geliebten des Geldes wegen den Laufpaß zu geben. Im März starb der Onkel und die Liebenden beschloffen, die festgesetzten drei Monate abzuwarten, um die 1000 Mark, die sie zum Anfange gut gebrauchen konnten, zu verdienen. Einige Tage nach dem Tode des alten Junggesellen, fand man in dem Secretir deselben ein versiegeltes Schreiben mit der Aufschrift: „Nachträgliche Bestimmung zu meinem Testament. Acht Wochen nach meinem Tode zu eröffnen.“ Das Codicill enthält die nachstehende wunderliche Festsetzung: „Entgegen der Bestimmung in meinen letzten Testament ist es mein Wille, daß mein ganzes Haarrvermögen meiner Nichte Marie H. zufällt, wenn sie trotz des ihr im Testament angebotenen Verlustes der Erbschaft den Wilhelm R. heirathet. Ihre Liebe ist dann größer, als der Wunsch, verhältnißmäßig wohl und sorglos zu leben und meine Liebe als Onkel soll nicht dagegen zurückstehen. Mit dem Wunsch, daß das Geld den Liebenden mehr Freude machen möge, als es mir dem Einsamen jemals machen konnte, gebe ich ihnen meinen Segen.“

(Entschuldigung): „Sie haben sich neulich in Gesellschaft etwas eigenthümliche Aeußerungen über meine Frau erlaubt. Sie haben sich unterfangen zu sagen, sie sehe aus wie die Nacht. Mein Herr, geben Sie das zu? — Allerdings habe ich wohl eine solche Aeußerung gethan.“ — „Und was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung anzuführen, mein Herr?“ — „Daß es auch schöne Nächte gibt!“

Die meistgelesenen Bücher erfreuen sich keiner so großen Popularität wie das in 110. Auflage erschienene Buch „Dr. Viry's Naturheilmethode“, welches in fast alle lebende Sprachen übersetzt, in vielen tausend Exemplaren verbreitet ist. Daß ein populär-medizinisches Buch, welches nicht nur Thorien enthält, sondern praktische Heilvorschlüge enthält, wirklich ein Bedürfniß ist, beweist die enorme Verbreitung dieses nützlichen Buches. Wir empfehlen den Lesern dieses Blattes, die verschwindend kleine Ausgabe nicht zu scheuen und das Buch anzuschaffen. Dasselbe erweist sich besonders bei plötzlich eintretenden Krankheitsfällen als unzählbarer Rathgeber, zumal wenn Arzt und Apotheke nicht leicht erreichbar sind. Wir glauben im allgemeinen Interesse zu handeln, wenn wir Gesunde und Lebende auf dieses durch Richter's Verlagsanstalt, Leipzig, gegen 1 Mk. 20 Pf. zu bezehende Buch aufmerksam machen. Mindestens empfiehlt sich die Bestellung eines „Auszuges“, welchen diese Firma überallhin gratis und franco verspricht.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 36 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr. 82. Samstag den 19. Juli 1879.

Bekanntmachungen.

An die Standesbeamten.

In dem Besetze vom 6. Febr. 1875, R.-Ges.-Bl. S. 23 und f. S. 14 ist vorgeschrieben, daß die Standesbeamten die Nebenregister jedes Jahr nach erfolgtem Abschlusse zur Aufbewahrung an das Oberamtsgericht einzusenden haben. Da nun einzelne Standesbeamte, dieser Vorschrift nicht nachgekommen sind und fogar von dem Jahre 1876 noch einige alsbald an das Oberamtsgericht einzusenden, die Nebenregister vom Jahre 1876, 1877 und 1878 sollte in einzelnen Gemeinden je der seltene Fall vorgekommen sein, daß ein Register gar nicht anzulegen gewesen wäre, so sind für dieses Register Fehlschriften vorzulegen.

R. Oberamtsgericht.
Schorndorf, den 15. Juli 1879.

Zurücknahme

R. Oberamtsgericht Schorndorf.
Der Steckbriefe vom 23. und 26. Januar d. J. gegen **Johann Georg Schwäbe** von Unterurbach.
Den 17. Juli 1879.
Der Untersuchungs-Richter.
Just.-Rath **Lödel.**

Neuer Schorndorf. Reifach- und Baumnützen-Verkauf.

Dienstag den 22. I. M.
aus Walkersbacherwand und Brand unauflösbare Reifach, geschätzt zu 1190 Wollen, worunter viele Baumnützen und Bohnenflecken. Nachmittags 3 Uhr bei der Stecherhütte.

Neuer Welzheim. Reifach-Verkauf.

Montag den 21. Juli
aus Birkenfischläge, Hut Rudersberg, zu 900 Wollen geschätztes Nadelreiff, worunter manches zu Baumnützen taugliches Material.
Um 8 Uhr im Schlag.

Gäubiger-Aufruf.

Hauersbronn.
Um die Verlassenschaftstheilungen der kürzlich verstorbenen Christian Fezer, Bauer von Hauersbronn und Daniel A. v. d. E. Straßmair's von dort mit Sicherheit erledigen zu können, werden Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen an die beiden Verstorbenen zu erheben haben, insbesondere auch die in dem Sanctionsverfahren des 2c. Aupperle pro 1875 zu Verlust gekommenen Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 10 Tagen

bei der Theilungsbehörde Hauersbronn geltend zu machen und zu erweisen widrigenfalls sie die im Unterlassungsfalle für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.
Schorndorf, den 18. Juli 1879.
R. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Nochmaliger Gebäude-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jacob Hertler, Fuhrmanns dahier, kommt am Montag den 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr das vorhandene Wohnhaus No. 419.
99 m in der untern Stadt, auf dem Wallgraben, neben dem städtischen Bachhaus und Victor Reuz, 24 m Hofraum dabei angekauft für 3700 M.
auf dem Rathhaus nochmals zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 9. Juli 1879.
Stadtschultheißenamt.
Fisch.

Geradstetten. Farren-Verkauf.

Nächsten Donnerstag den 24. Juli, Mittags 1 Uhr, wird ein dienstuntauglicher Farren auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Schultheißenamt
Schlöz.
Einen leichten zweispännigen Kuhwagen noch in gutem Zustand hat aus Auftrag zu verkaufen.
Daudel, Schmied.

Abelberg. Bau-Akkord.

Die östliche Giebelseite an dem hiesigen Schulhaus soll neu hergestellt werden und betragen die Kosten der
Maurerarbeit . . . 537 M.
Zimmerarbeit . . . 109 M.
Schreinerarbeit . . . 37 M. 50 S.
Schlosserarbeit . . . 10 M. 90 S.
Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rathhaus dahier zur Einsichtnahme aufgelegt.
Liebhaber wollen ihre Offerte, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Procenten ausgedrückt enthalten müssen, unter Anschluß von Vermögens- und Fähigkeitszeugnissen schriftlich, versiegelt mit der Aufschrift „Angebot auf Schulhausbauarbeiten“ spätestens bis zu dem am Donnerstag den 24. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr dahier stattfindenden öffentlichen Submissionsverhandlung einreichen.
Den 16. Juli 1879.
Schultheißenamt.
Schlöz.